



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde

Pawłowski, Daniel

Cöllen, 1723

I. Betrachtung. Vom Vergleich eines Ordens-Geistlichen Sünders mit dem
verlohrnen Sohn.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)

Erste Betrachtung /

Vom Vergleich eines Ordens-
Geistlichen Sünders mit dem
verlohrnen Sohn.

Der H. Ignatius gibt den Rath / daß
man dem Verstand solle vorhalten et-
liche Gleichnüssen / welche zu unser selbst
eygenen Verschmähung dienlich seynd.
In seinem Exereitien-Büchlein / in der
zweyten Übung der ersten Wochen schreibt
er also : Ich soll mich selbst betrach-
ten / wer und welcher ich seye / und
mich erinnern an solche Beyspiel /
welche mich gleichfals nöthigen zu
mehrer meiner Verschämung.

Das mündliche Gebett und I. Vor-
bereitung wie am 2. und 3. Blat.)

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
Hülff und Beystand / mit dem verlohrnen
Sohn wiederzukehren / in die Gnad des
himmlischen Vatters.

I. Punct. Höre Christum erzehlen die
Geschichten vom verlohrnen Sohn / Luc.
15. v. 12. Dieser nahm hinweg sein An-
theil der väterlichen Güter / er verliesse
sei

seinen liebreichen Vatter / und reiches väterliches Haus / er gienge fort in ein weit entlegenes Land / ließe den Zaum schiessen seinen Begierlichkeiten / und verschwendet alles / mit höchster Unbill / Schmach und Bestürzung seines Vatters / zu seinem ewigen größten Schaden / Armuth und Verderben. Indem du diese Geschichten hörest / erkenne darin den Entwurff deiner Seelen. Durch den Eingang in den Ordens-Stand bist du auff eine besondere Weiß worden ein Sohn des grossen himmlischen Vatters deines Gott und Herzens / und zugleich ein Bruder Jesu Christi; dir ist geben worden / das Recht zur ewigen Erbschaft / weilen du alles zeitliche verlassen. Der himmlische Vater hat dir geben ein Theil seiner Güter / nemlich so viele übernatürliche Gaben / deren die erste ist die Gab des geistlichen Eyffers / der Willfährigkeit Gott zu dienen / der absonderlichen Verachtung aller Eitelkeiten / und Haltung aller Regulen / &c. du aber / was thätest du? Da du noch klein und ein Noviz warest / lebtest du eyfferig / wie ein Engel; kaum bist du herausgangen zu studieren in den Collegiis / und stehes

Da bist du weit abgewichen vom ersten
 Eyffer / Andacht / Geistlichkeit / 2c. Die
 weltliche Lebens- Art hast du erlernet /
 und vielleicht auch (frage dein Gewissen
 hierüber) die Gnad Gottes verschwendet /
 den Eytelkeiten und ansehnlichen Geprång
 hast du angehangen: du hast wollen gese-
 hen / gehört und gelobt werden / die Ber-
 demühtigung deiner hast du geflohen. O
 meine geistliche Ordens- Persohn wozu
 bist du kommen?

II. Punct. Höre den Verfolg dieser
 Geschicht: es ware der Ungerahtene Sohn
 in solches Elend und Berwürfflichkeit ge-
 rahten / daß er die Schwein hütete / und
 verlangte ersättiget zu werden von den
 Kleyen der Schweinen / er aber wurde
 von diesen fortgetrieben. Unterdessen kam
 in seine Gedancken das väterliche Haus /
 der gütigste Vatter / 2c. Da fieng er an
 weynend zu seuffzen. Wie viel tagelöh-
 ner seynd in meines Vatters Haus /
 welche Brod in Überfluß haben; ich
 aber sterbe hier von Hunger.
 Ich will mich auffmachen / und gehen
 zu meinem Vatter / und sagen zu ihm:
 Vatter ich hab gesündigt in den
 Him

Himmel und vor dir! Ich bin nun mehr nicht werth / daß ich dein Sohn genennet werde: mache mich als einen von deinen Tagelöhnern. O Geistlicher! O Sünder! höre dieses / und schaue recht hinein in dein Herz / da wirst du finden den verlohrenen Sohn lebhaftig in deinem Gewissen abgebildet: so weit bist du Elender kommen / daß dir Gott seine Tröstungen / daß ist die geistliche Nahrung entzogen / und zwar in so weit / daß du keinen Geschmack mehr hast in den Betrachtungen / auch nicht bey Erforschung deines Gewissens / sondern allein einen geringen nichts werthigen Trost erbittest von seinen Geschöpfen / indem du mit den Außwendigen und Welt-Menschen umgehst / und deinem Fürwiz ein Genügen leistest / in so weit / daß du auch woltrücklich bey den Außwendigen verhasst bist. Ach! wärest du so glücklich wie der verlohrene Sohn! es wäre zu wünschen / du kehrest zurück zu deinem Vatter! bey welchem die Welt-Leuth Nahrung finden / das ewige Leben zu erhalten. Kehre dan / kehre zurück / nimm wider an den ersten Coffer des Probier-Jahrs / hinweg

mit den Kleinen und Laß der Schweinen /
verlasse die Säu / 2c.

III. Punct. Höre auß dem Mund
Christi / das End dieser Geschicht. Höret
wie der verlorne Sohn vom Vatter auff-
genohmen und empfangen worden. Er hat
ihn und seine Freund mit einem gemästeten
Kalb bewillkommet. Bey Anhörung die-
ses Schöpffe eine unzerstörliche Hoffnung
von der Güte deß himmlischen Vatters /
daß auch du / bey deiner Wiederkehr wer-
dest in aller Güte auffgenohmen / und er
deiner Fahrlässigkeit gänzlich vergessen
werde / im Fall du ernstlich zurück kehrest.
Bedencke wohl von was für Ordens-Reg-
ulen du sehest abgewichen / und durch wel-
che Gelegenheiten dieses geschehen. Befes-
tige dein Gemüth / ein jedes ab'onderlich
zu bessern.

Gespräch. Dieses richte zu dem himm-
lischen Vatter / und spreche mit dem ver-
lohrnen Sohn. Vatter ich hab gesün-
diget in den Himmel und vor dir ! ich
bin nunmehr nicht werth / daß ich
dein Sohn genennet werde. Luc. 15. Ich
hab gesündiget in den Himmel deß geistli-
chen Ordens-Stand / in welchen du mich
ge-

geseht hast : ich ware werth / daß du mich
und danckbahren unnützen Schand. Flecken
deß geistlichen Stands heraus würffest :
aber deine Güte hat meine Bosheit über-
wunden / darum kehre ich wieder zu dir /
nimm mich auff / mein Vatter !

Demnach richte dein Gespräch zu dei-
nem heiligen Vatter Ignatio, und be-
gehre von ihm / daß er dich in die Zahl sei-
ner Kinder woll e wieder auffnehmen / als
einen Widergebohrnen / und Neulingen
im Dienst Gottes / und leben deß geistli-
chen Ordens. Stand.

Übliche Lebens-Lehr

Am dritten Tag Morgens zu lesen.

Von der täglichen Übung in der
Demuth.

1. Diese Tugend wird von Gott in so
hohem Werth gehalten / daß [wie der
S. Evangelist Joannes Maria de Pazis of-
fenbahret hat] eine Seel / welche in sich
hat die Bos. kommenheit dieser Tugend /
gar leicht erlangen werde die rechte Lieb zu
Gott / ohne einige andere Tugends-

Ubung: und daß niemahlen ein menschliches Herz gefunden werde / voll von der Demuth / welches nicht zugleich voll seye von der Liebe zu Gott / also lesen wir im Leben obgemelter Heiligen / im 106. Capitel des 4. Theils. Die Ursach dieser Wahrheit ist / weilen die Lieb Gottes herführet / lauff der Hochschätzung Gottes über alles / und auß dieser Hochschätzung folget eine Geringschätzung aller ander Dingen außserhalb Gott / und fürnemlich ein Verachtung seiner selbst in Ansehung Gottes / und weilen diese ein Würcklichkeit der Demuth ist / so folget daß die Demuth und Lieb unter sich eine besondere Verwandtschaft haben.

2. Die Übung der Demuth ist ein Anfang und Ursach aller unser übernatürlicher Güter: dan wie der H. Bernardus sagt *serm. supra Missus est* / die heiligste Jungfrau hat den Sohn Gottes durch die Demuth gebohren; nun aber ist die Empfängnis und Menschwerdung des Sohns Gottes ein Ursprung aller unser Güter. Die Demuth hat den Himmel / welchen die Hoffart verschlossen hatte / eröffnet; indem unser Herz JEsus sich selbst ver-

verdemüthiget in Annehmung der Gestalt eines Knechts.

3. Das ganze Leben Christi ist eine beständige Übung der Demuth gewesen; er ist geboren auß der demüthigsten Mutter / auß der Braut eines Zimmermans / in einem Stall und Krippelein / zwischen zweyen unvernünftigen Thieren: eine geraume Zeit hat er verborgen gelegen in Aegypten / und nachmahlen in einem solchen Städtlein / von welchem man sagte: Kan wohl von Nazareth etwas guts kommen? was hat er letztlich für Schimpff außgestanden bis zum schmähligen Creutz / an welchem er die Übung der Demuth erhöhet hat:

4. Das geistliche Leben ist nichts anders als ein immerwährende Wirklichkeit der Demuth: dan keiner wird ein wahrer Geistlicher / es seye dan / daß er auß Antrieb der Demuth die Welt verachte; und alle seine Hoffnungen / Absehen / und Gemächlichkeiten seines Fleischs und sich selbst den Obern / und deren Willen untergebe: und folgens ist die Gnad des Berufss mit der Gnad der Demuth verknüpfft / und beharret sene so lang / als die-

se: Nachdem aber eine geistliche Ordens-
 Person von der Tugend der Demuth
 freywillig abweichet / folgt unumbgän-
 glich / daß sie auch abweiche von der Gnad
 und Lieb ihres Berufss / daß sie den geist-
 lichen Stand verlasse / und des hoffärti-
 gen Teuffels-Fahnen nachlauffe. Gleich-
 wie allein der hoffärtige Lucifer auß dem
 Himmel verstoffen / also wird keiner auß-
 geworffen auß dem geistlichen Stand / als
 ein hoffärtiger Mensch / welcher mehr Eh-
 ren-Liecht und Glanz suchet / als ihm ge-
 bühret.

5. Zunehmen auff dem Weg Gottes /
 ist Zunehmen in der Demuth; dan auff
 das Wachstum der Demuth folgt das
 Wachstum aller Tugenden: dieses hat
 der Sohn Gottes selbst mit Wort und
 Werck gelehret. Im Werck; dan da er
 wolte Zunehmen / hat er die Demuth er-
 wöhlet / und da er nichts an sich hatte /
 wesentwegen er / als verächtlich könnte er-
 scheinen / und für schlecht gehalten werden /
 hat er die menschliche Natur angenoh-
 men / wodurch er so tieff in der Demuth
 hinaufgestiegen / daß er für einen Wurm /
 und nicht für einen Menschen gehalten
 wurde.

wurde. Der Sohn Gottes lehret uns die Demuth mit Worten in seinem Evangelio / da er spricht: Lehrnet von mir / dan ich bin sanfftmüthig und demüthig von Herzen. Matth. 11. v. 29.

6. Durch die Übung der Demuth wird über alles Gott herzlich gepriesen: Der Sohn Gottes selbst hat dieses der ganzen Welt öffentlich gezeigt; welcher damit er seinen Vater glorwürdig machte / hat er seine Unermässlichkeit in die Enge eines menschlichen Leibs eingeschlossen / seinen ewigen Glanz durch die Dunkelheit des Jungfräulichen Leibs überschattet / seine Allmacht zur Unvermögenheit und Schwachheit eines unmündigen Kinds gebracht / und sich von der Gestalt und Majestät Gottes gänzlich entziffert. So fehlest du O Geistlicher! wan du die Ehr Gottes / durch deine Ehr / vermeynst zu befördern. Erwähle die dunkle Demuth / dan wirst du Gott herzlich scheinbar u. d groß machen.

7. Die Maas der Heiligkeit ist die Maas der Verdemühtigung / oder so heilig bist du / als demühtig du bist. Dan desto heiliger ist einer / je näher er kombt

zur Nachfolg Christi / der da ist der Heilige aller Heiligen / welcher Weis er will / daß man von ihm die Demuth lehre / so wird derjenige heiliger werden / welcher näher zur Demuth kombt. Derowegen mein Geistlicher / wende alle Kräfte dahin / daß du dich täglich in der Demuth übest. Dieses kan geschehen auff folgende Weis.

Unterschiedliche Weis die Demuth des Herzens zu üben.

1. Sich im Angesicht Gottes für den Unwürdigsten / und keiner seiner Gaben würdig schätzen / ja sich halten für ein Schand und Greuel Gottes. In dergleichen Verdemüthigung hat sich gelübet P. Ferdinandus Crenelius, welcher täglich sehr oft / diese Wort / auß der Gelübden-Formel tieff zu Herzen nahm: Ich deines göttlichen Angesichts der aller unwürdigste. Die Gelegenheit solche Würcklichkeiten zu üben / wird uns angegeben zur Zeit der Betrachtung / des Gewissens-Erforschung / ec.

2. Sich aller Menschen Gesellschaft

schafft unwürdig halten. Vom
 H. Francisco Borgia pflegte P. Gregorius
 Bavarus zu erzehlen; daß als jetztgemelter
 Franciscus in Spanien die Werck-Laden
 der Schneider und Schuster vorbeugan-
 gen / er sich habe pflegen zu fürchten / die
 Hand-Wercks Knecht würden ihn seiner
 Sünden halben / durch ihre Werck-Zeuch
 tödten. Die Zeit diese Würckung zu üben
 findet sich bey jeder Gemeinschaft mit den
 Menschen.

3. Sich unter die Verdammte / un-
 ter alle Geschöpff / ja bis in das Mit-
 tel-Punct aller Nichtigkeit versen-
 cken. So tieff hat eben selbiger Franciscus
 sich hinab gelassen zu seiner Vernichtungs
 derowegen hat er sich beklagt / in einer
 am Frohn-Donnerstag in der Char-Bo-
 chen gehaltenen seiner Haus-Predig / daß
 ihn Christus von Füßen des verräthers
 Judä / welchen er sich unterworfen hatte /
 vertrieben hätte. Die Zeit diese Würck-
 lichkeit zu üben ist / wan man in der
 H. Meß / oder sonst bettet das Confi-
 teor, oder die gemeine Beicht / 2c.

4. Sich erfreuen in seiner Verach-
 tung und allerley Untertrückungen /
 gleich.

gleichwie ein Stein wan er tiefft versencket wird / und das letzte Orth bekombt / sich gleichfals erfreuet / weiln er seinen Mittel-Punct näher hinzu kombt. O Geistlicher ! dein Mittel-Punct ist das blosser Nichts.

5. Sich betrüben über alle Hochschätzung / und auffgetragenen erwiesenen Ehren-Titulen. Gleichwie ein Stein nicht zu frieden ist / wan er hoch hinauff in den Luft gestellet wird.

6. Sich selbstn hassen mehr / als den Teuffel / dan der Mensch / wan er freywillig sündiget / schadet sich selbstn mehr / als der Teuffel dem Menschen schaden kan. Derowegen obschon (gemäß der Lehr-Christi) ein jeder / seine Feind zu lieben schuldig ist / so ist doch nicht allein zugelassen sich selbstn zu hassen; sondern es ist auch ein jeder Mensch verbunden sich zu hassen; weiln der Mensch durch die Sünd ihm selbstn / mehr als ein Teuffel und ärgster Feind ist. Die Zeit dieser Verdemühtigung findet sich bey der Vorbereitung zur Beicht / bey der Gewissens Erforschung / 2c.

7. Sich selbstn nicht trauen / sondern

dem sich mehr verdacht haben / als einen Dieb und Mörder seiner selbst. Dan nach Lehr des H. Chrysofomi wird niemand von einem anderen / als sich selbst verlegt.

8. Seiner selbst vergessen ; in keiner Sach sich selbst / noch einige Besonderheiten / wohl aber allzeit das Schlechste suchen ; dan was gebührt dem / welcher auß sich nichts ist / nichts weiß / nichts kay.

Unterschiedliche Weiß der Berdemühtigung in den Worten.

1. Sich selbst den allerverwürfflichsten Nahmen geben : so nennete sich David einen todten Hund. 1. Reg. 24. v. 16.

2. Sich selbst anklagen für Gott / für den Obern / für seines gleichen : Dan der Gerechte beschuldiget sich selbst am ersten. Pro. 18 v. 17.

3. Das Stillschweigen scharffhalten / auß dem Antrieb / daß du dich unwürdig schähest bey andern anzusprechen / und mit ihnen zu reden.

4. Nie

4. Mit stiller und sanffter Stimme reden / wans die Noth nicht anderst erfordert ; dan sanfft und still reden / ist ein Zeichen eines sanfftmühtigen und demühtigen Herzens.

5. Nichts (auch in gegebener Gelegenheit) zu seinem eygenen Lob und Hochschätzung herfürbringen / es wäre dan Sach / daß die Ehr Gottes einander erfordert / nach welcher einhig allein Christus in seinen Worten geziehlet hat.

6. Über keinen Klagen / Keinem widerreden / wo es die Billigkeit nicht erfordert ; mit Keinem sich in den geringsten Wortstreit einlassen / es wäre dan Ambtswegen nöthig ; unterweilen auch mit schamröthe Stillschweigen : dieses ist der Geist Christi / von dem Isaias sagt. Er hat seinen Mund nicht auffgethan. c. 53. v. 7.

Unterschiedliche Weiß der Verdemühtigung in den Wercken.

1. Demühtige Werck begierig annehmen und verrichten / und hierin sich verhalten wie ein im Dienst stehendes un-

ver-

vernünftiges Thier / wie David sagt. Ps. 72.
v. 23.

2. Allen andern mit Ehrerbietung
vorkommen / wie unser H. Vater für-
geschrieben / und sonderlich der H. Paulus
zu den Römern / cap. 12. v. 10.

3. In allem Thun und Lassen mild
und sanffmühtig / und in der Güte
handlen / nach der Lehr Christi: lehret
von mir / dan ich bin sanffmühtig.
Matth. 11.

4. Sich anerbieten die unwissende
und ungeschickte / dan auch die Kinder
zu lehren / nach dem Exempel Christi. Lasset
die Kinder zu mir kommen. Marc. 10.
v. 14. Also hat P. Melchior Vitrimonta-
nus die Grammatic allein / 20. Jahr lang
gelehrt; und P. Joannes Alphonsus 21.
Jahr / P. Ildephonsus Munez 26. Jahr /
P. Hieronymus de Rugoza zu Servilien
36. Jahr / wie die Jahr-Bücher unser
Societät aufweisen.

5. Auß Begierd des verborgenen
Lebens / gar selten und nicht ohne bil-
lige Ursach auß seiner Kammer gehen.
Ist dan nicht Christus / das wesentliche
Licht /

Liecht / verborgen geblieben im Nazarethanischen Kämmerlein?

6. Den Oberrn in ihrer Regierung gar keine Beschwärmis machen / gleichwie Christus keine auch den gottlosen Vorsteheren gemacht hat.

Ich beschliesse diese Lehr mit der Rede / mit welcher P. Sebastianus Barradius sein Leben beschloffen hat. Dieser wegen seiner über die H. Schrift hinterlassenen Bücher / noch mehr aber wegen seines demüthigen Lebens. Wandel hochberühmter Mann / wurde kurz vor seinem Hinscheiden / von den Oberrn ermahnet / seinen umstehenden Mit-Brüdern eine geistliche Lehr zu hinterlassen : da erhebt er auß Gehorsam / seine halb todte Stimm / sprechend. Liebe Brüder / verdemüthiget euch unter der gewaltigen Hand Gottes / damit er euch in Zeit der Trübsal erhöhe. Kein ander Rath ist übrig / last wir alle uns sehr verdemüthigen / vor Gott / und nachfolgen dem Exempel Christi unsers Herrn / welcher in seinem ganzen Leben nichts also beständig uns gelehrt / als seiner Demuth nachzufolgen / und im Todt
mit

mit geneigtem Haupt seinen Geist
auffgegeben hat. Also redete der zu Co-
nimbrica 1615. den 14. April, bald dar-
auff sterbende P. Barradius.



Des dritten Tags

Zweyte Betrachtung.

Von der Verschämung eines
geistlichen in dem Angesicht
Gottes.

Das ein Geistlicher welcher die heilige
Übungen gebrauchet / sich befeissen soll
seiner selbst eygenen Beschämung / zeiget
an der S. Ignatius (in der ersten Wo-
chen / 1. Übung / 2. Vorbereitung) mit
diesen Worten. In gegenwärtiger
Betrachtung soll ich die Scham-Rös-
che und meine Verschämung bes-
gehren.

Mündliches Gebett und I. Vorbes-
reitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott
die